

JETZT STAUBT'S!

**KIRCHE VOR ORT
IST IM UMBRUCH.**



Winkelschleifer; *der*; elektrisches Werkzeug zum Trennen und Schleifen; vielfältig geeignet für den letzten Schliff.

IDEEN UND ANREGUNGEN **1**
**AUSWERTUNG
UND REFLEXION**

INHALT

EIN WORT ZUVOR	3
PERSÖNLICHE REFLEXION	4
Mein Blick zurück	4
Meine persönliche Bilanz der Mitarbeit	5
Was habe ich in den kurzen Gesprächen zu den folgenden Themen gehört/gesagt	6
REFLEXION ANHAND VON FRAGE- UND AUSWERTUNGSBÖGEN	10
Werten und Bilanz ziehen – wertschätzende Auswertungen und Reflexionen	10
Selbstbewertungsbogen – Grundsätzliches	11
Fragebogen zur persönlichen Bilanz als Mitglied im synodalen Gremium	12
Einzelarbeit zur Vorbereitung auf die Auswertung mit Fragebogen	13
Reflexion zum Ende der Arbeitsperiode eines Gremiums	15
Reflexion der Sitzungskultur – Alles eine Frage der Kultur	16
METHODEN ZUR AUSWERTUNG DER (EIGENEN) GREMIENARBEIT	18
Bilanz ziehen – Reflexion der eigenen Gremienarbeit	18
Wandzeitung	19
Schreibgespräch	20
Bilanzwaage	21
Wetterreflexion	23
Auswertungsmethodik „Die sechs Standards“	26
Unsere Zusammenarbeit – Auswertung Baum	27
Fragebogen zur persönlichen Bilanz als Mitglied im synodalen Gremium	28
5 Minuten-Meeting – Wirken und Arbeiten im Gremium	29
AUSWERTUNG ANHAND VON BIBELSTELLEN UND RELIGIÖSEN TEXTEN	30
Einleitung zur Bibelarbeit – Warum Bibelteilen in unserem Gremium	30
Einleitung zur Methodik des Bibelteilens	31
Bibelstellen	32
Die Heilung eines Blinden bei Jericho (Mk 10,46-62)	32
Das Gleichnis vom Sämann (Mk 4,1-9)	33
Eine geistliche Reflexion für die Arbeit in Gremien	34
Gastfreundschaft und Lachen (Gen 18,1-15)	36
Mit Franziskus anpacken – Auseinandersetzung mit dem Leben des Heiligen und seiner Bedeutung für uns und unsere Kirche	38
IMPRESSUM	40

EIN WORT ZUVOR

Jahre gemeinsamer Gremienarbeit gehen dem Ende zu. Es gab Höhen und Tiefen während der Amtszeit. Es gab Rückschläge, aber auch gute Erfahrungen, von denen neue Kandidaten und Kandidatinnen profitieren könnten. Nicht zuletzt kann eine gemeinsame Auswertung zu konstruktiven Veränderungen in der zukünftigen Gremienarbeit führen.

Deshalb finden Sie in dieser kleinen Ideenbörse verschiedene Anregungen, wie Mitglieder eines Gremiums eine persönliche Bilanz über ihre Amtszeit ziehen können, z.B. anhand von Fragebögen oder inhaltlichen Impulsen.

Unterschiedliche Methoden wie z. B. die „Wetterreflexion“ oder die „Bilanzwaage“ ermöglichen eine gemeinsame Reflexion im Gremium, die obendrein noch alle Beteiligten in Bewegung setzt.

Auch das Bibelteilen kann die Grundlage für eine Auswertung der gemeinsamen Gremienarbeit sein. Dazu finden Sie neben grundsätzlichen Anmerkungen zu dieser Methode ausgesuchte Bibelstellen, u.a. sogar zu überraschenden Themen wie „Von Gastfreundschaft und Lachen“.

MEIN BLICK ZURÜCK

Bitte kreuzen Sie Ihre Bewertung auf folgender Skala an!

	voll	oft	teils teils	kaum	gar nicht
1) Die Ziele für die Arbeit im Gremium waren mir klar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2) Die ARBEITSATMOSPHERE war gut – ich fühlte mich anerkannt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3) Die Zusammenarbeit war gut, die Fähigkeiten der Mitglieder wurden genutzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4) Die Zusammenarbeit in der Pfarrei hat sich bewährt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5) Von den Hauptamtlichen SeelsorgerInnen wird unser Gremium wertgeschätzt und gefördert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6) Unser Gremium hat eine anerkannte Stellung in der Pfarrei und bei den Gruppen und Verbänden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7) Der Glaube spielte eine wichtige Rolle bei den Beratungen und Aktionen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8) Die Arbeit im Gremium hat mir Freude gemacht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9) Meine Erwartungen sind erfüllt worden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

ja **nein** **viel-
leicht**

Ich werde noch einmal kandidieren:

Bevor ich mich für eine Kandidatur entscheide

möchte ich wissen: _____

möchte ich klären: _____

MEINE PERSÖNLICHE BILANZ DER MITARBEIT

Bitte kreuzen Sie Ihre Bewertung auf folgender Skala an!

voll oft teils
teils kaum gar
nicht

1) Die **Ziele** für die Arbeit im Gremium waren mir klar.

2) Die Arbeitsatmosphäre war gut – ich fühlte mich anerkannt.

3) Die **Zusammenarbeit** war gut, die Fähigkeiten der Mitglieder wurden genutzt.

4) Die Zusammenarbeit in der **Pfarrei** hat sich bewährt.

5) Von den **Hauptamtlichen SeelsorgerInnen** wird unser Gremium wertgeschätzt.

6) Unser Gremium hat eine anerkannte **Stellung in der Gemeinde** und bei den Gruppen und Verbänden.

7) Der Glaube spielte eine wichtige Rolle bei den Beratungen und Aktionen.

8) Die Arbeit im Gremium hat mir **Freude** gemacht.

9) Meine **Erwartungen** sind erfüllt worden.

ja nein viel-
leicht

Ich werde noch einmal kandidieren:

WAS HABE ICH IN DEN GESPRÄCHEN ZU DEN FOLGENDEN THEMEN GEHÖRT/ GESAGT?

MOTIVATION (Warum ich mich in diesem Gremium engagiere)

VORHANDENE KOMPETENZEN (Das kann ich besonders gut, das sind meine Stärken ...)

PASTORALPLANUNG IN DER PFARREI (Der Pastoralplan bedeutet für unsere Arbeit ...)

ZIELE (Dafür möchte ich mich besonders einsetzen...)

ERWARTUNGEN AN DAS GREMIUM (Was die Gemeinde vom Gremium erwartet)

PFARREI ... (Wenn ich an die Zukunft unserer Pfarrei denke ...)

FREUDE UND ZUFRIEDENHEIT (Woran erinnere ich mich gerne, wenn ich an die vergangenen vier Jahre im Gremium denke?)

ROLLE DES GREMIUMS (Warum halte ich ein Gremium für wichtig?)

SCHWIERIGKEITEN / STÖRUNGEN / KONFLIKTE (Unsere Gremienarbeit wäre noch besser gewesen, wenn ...! oder: Was habe ich in den vergangenen Jahren in unserem Gremium als belastend und störend erlebt?)

BOTSCHAFT AN MÖGLICHE KANDIDATINNEN UND KANDIDATEN (Wer bei uns für ein Gremium kandidiert sollte wissen, ...)

WAS HABE ICH IN DEN GESPRÄCHEN ZU DEN FOLGENDEN THEMEN GEHÖRT/ GESAGT?

ROLLE DES GREMIUMS (Was würde unserer Gemeinde fehlen, wenn es dieses Gremium nicht gäbe?)

ERWARTUNGEN VON HAUPTAMTLICHEN (HA) AN EHRENAMTLICHE (EA) (Was Hauptamtliche von Ehrenamtlichen erwarten ...)

ERWARTUNGEN VON EA AN HA (Was Ehrenamtliche von Hauptamtlichen erwarten ...)

SCHWIERIGKEITEN / STÖRUNGEN / KONFLIKTE (Was habe ich in den vergangenen Jahren in unserem Gremium als belastend und störend erlebt?)

ERFOLGE (Was haben wir als Gremium in den vergangenen Jahren erreicht?)

NOTIZEN

**JETZT
STAUBT'S!**

WERTEN UND BILANZ ZIEHEN – WERTSCHÄTZENDE AUSWERTUNGEN UND REFLEXIONEN

Reflexionen sind ein fester Bestandteil planvollen Handelns und vor Ort in den Gemeinden mittlerweile üblich. Synodale Gremien (*im weiteren Text nur Gremien genannt*), wie Pfarrgemeinderäte, Gemeinderäte, Pfarreienräte oder Räte der GDGs, führen Tagesveranstaltungen oder ein Wochenende durch, um ihre Arbeit des/der letzten Jahre/-s auszuwerten (*siehe 5 Gründe, die für eine Auswertung der Arbeit in Ihrem Gremium sprechen*).

Methodisch gibt es eine Vielzahl von Auswertungsmöglichkeiten, von denen wir Ihnen einige in dieser Arbeitshilfe vorstellen. Sie werden merken, dass sich einige Methoden ähnlich sind. Wählen Sie aus der Vielzahl das aus, was Ihnen und Ihrem Gremium am besten entspricht.

Sie können Auswertungen selbst durchführen oder sich Hilfestellung in ihren dafür verantwortlichen Bistumsstellen (*siehe unter den einzelnen (Erz-)Bistümern www.kirche-wählt.de*) anfordern. Dort können Ihnen abhängig vom Bistum Moderatoren und Moderatorinnen vermittelt werden, die die Reflexion begleiten, damit sich alle im Gremium an der Auswertung beteiligen können.

Im zweiten Teil haben wir explizit ein paar geistliche Auswertungsmethoden zusammengestellt. Aber auch die Methoden, die zunächst keine geistliche Ausrichtung haben, können mit einem Gebet, Lied oder Segen begonnen bzw. beendet werden – vor allem am Tagesabschluss. Dafür finden Sie ganz am Ende der Arbeitshilfe ein paar Anregungen.

FÜNF GRÜNDE FÜR EINE AUSWERTUNG DER ARBEIT IN IHREM GREMIUM

1. Die gemeinsame Arbeit wird abgeschlossen.
2. Ziele, die sich gesetzt wurden, werden überprüft.
3. Erfolge und Misserfolge werden wertschätzend in Erinnerung gerufen.
4. Erfahrungen der einzelnen Mitglieder in der Arbeit werden angeschaut.
5. Mögliche Themen und Anliegen, die das neu gewählte Gremium weiterverfolgen sollte, werden zusammengetragen.

SELBSTBEWERTUNGSBOGEN – GRUNDSÄTZLICHES

Bitte kreuzen Sie Ihre Bewertung auf folgender Skala an!

1) Mit der Arbeitsweise in unserem Gremium war ich ...
sehr zufrieden [= 1] / sehr unzufrieden [= 5]

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

2) Für mich waren die Ziele des Gremiums ...
klar [= 1] / nicht sichtbar [= 5]

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

3) Ich fühle mich an die gefassten Beschlüsse...
völlig gebunden [= 1] / völlig ungebunden [= 5]

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

4) Auf Entscheidungen habe ich ... Einfluss gehabt.
sehr viel [= 1] / sehr wenig [= 5]

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

5) Ich finde, die anderen Mitglieder haben ... auf mich gehört.
sehr oft [= 1] / sehr selten? [= 5]

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

6) Ich finde, die anderen haben ..., verstanden was ich will.
sehr oft [= 1] / sehr selten [= 5]

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

7) Im Gremium wurde ... Zusammenarbeit sichtbar.
sehr viel [= 1] / sehr wenig [= 5]

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

8) Die Mitglieder dieses Gremiums waren untereinander im Hinblick
auf ihre Gedanken, Gefühle und ihr Verhalten ...
sehr offen [= 1] / sehr verschlossen [= 5]

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

9) Ich habe den Mitgliedern dieses Gremiums vertraut
sehr [= 1] / überhaupt nicht [= 5]

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

10) Meine Mitarbeit wurde im Gremium erwartet / gefördert.
sehr stark [= 1] / überhaupt nicht [= 5]

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

11) Das Klima im Gremium beschreibe ich am besten mit dem Wort

Werten Sie die Bewertungsbögen zusammen aus und visualisieren Sie diese gegebenenfalls. Sprechen Sie miteinander in einer wertschätzenden Kommunikation über das Ergebnis, insbesondere unter dem Aspekt, was kann in der nächsten Arbeitsperiode (ver-)besser(t) werden.

FRAGEBOGEN ZUR PERSÖNLICHEN BILANZ ALS MITGLIED IM SYNODALEN GREMIUM

Hier sind einige wichtige **AUSSAGEN** gemacht für eine erfolgreiche Arbeit in einem synodalen Gremium. Bitte kreuzen Sie in den zugehörigen Kästchen an, wieweit diese Aussagen nach Ihrer ganz persönlichen Erfahrung in Ihrem Gremium zutrafen.

	voll	oft	teils teils	kaum	gar nicht
1) Die ZIELE für die Arbeit im Gremium waren mir klar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2) Die ATMOSPHERE im Gremium war gut, ich empfand sie zufriedenstellend und bereichernd.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3) Die ZUSAMMENARBEIT im Gremium war gut, die Fähigkeiten aller Mitglieder wurden genutzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4) Die Zusammenarbeit mit anderen Gremien in der NACHBARSCHAFT hat sich bewährt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5) Das Gremium hat eine anerkannte STELLUNG in der Gemeinde und bei Gruppen/Verbänden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6) Der GLAUBE spielte eine wichtige Rolle in den Beratungen und Aktionen des Gremiums.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7) Insgesamt: Unser synodales Gremium erfüllte seinen ZWECK .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8) Meine persönliche BILANZ : Die Arbeit im Gremium hat mir Freude gemacht, meine Erwartungen sind erfüllt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			ja	nein	vielleicht
9) Ich werde wieder für dieses Gremium kandidieren.			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

EINZELARBEIT ZUR VORBEREITUNG AUF DIE AUSWERTUNG MIT FRAGEBOGEN

ZIELE UND INHALTE	Sich in Erinnerung rufen, welche Ziele am Anfang der Arbeit standen und diese bewusst für sich selbst reflektieren.
MATERIAL/MEDIEN	Fragebogen, der den Teilnehmenden vor einer Klausur zur Vorbereitung zugeht.
ZEITAUFWAND	Ca. 30 Minuten
BESCHREIBUNG	Die Teilnehmenden füllen die Fragebögen vor dem eigentlichen gemeinsamen Auswertungstermin zur Vorbereitung in Einzelarbeit aus.

Fragebogen zur persönlichen Auswertung meiner Arbeit im _____
(Name des Gremiums)

Für meine Tätigkeit in meinem Gremium hatte ich mir vorgenommen:

Meine Tätigkeit hat (mir) Folgendes gebracht:

Von dem, was ich mir vorgenommen hatte bzw. was ich erhofft hatte, hat sich erfüllt:

Nicht erfüllt hat sich...

Wenn ich auf die Arbeit der vergangenen 5 Jahre im Gremium zurückblicke, bin ich zufrieden mit:

... bin ich unzufrieden mit:

Was mir sonst noch wichtig ist:

REFLEXION ZUM ENDE DER ARBEITSPERIODE EINES GREMIUMS

Bitte kreuzen Sie an, was Ihrer Meinung nach zutrifft:

	ja	eher ja	teils teils	eher nein	nein
1) Waren die TOPs in den Sitzungen wirklich wichtig für unsere Gemeinde(n)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2) Haben die gefassten Beschlüsse dazu beigetragen, das Leben in unserer/n Gemeinde/n lebendiger zu machen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3) Sind die gefassten Beschlüsse umgesetzt worden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4) Bin ich an ihrer Durchführung aktiv beteiligt gewesen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5) Habe ich mich wohlgeföhlt in den Sitzungen und im Gremium?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6) Haben die Teilnehmenden einander ernst genommen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7) Konnte ich meine Interessen zum Ausdruck bringen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8) Haben Teilnehmende durch (zu) lange Diskussionsbeiträge anderen die Redezeit weggenommen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9) War eine sinnvolle Zusammenarbeit möglich?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10) Hat die Sitzungsleitung ein produktives Arbeiten ermöglicht?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11) War der Leitungsstil des/der Vorsitzenden angemessen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12) Kann ich zufrieden die Arbeitsperiode beenden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13) Werde ich wieder kandidieren?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Werten Sie die Bewertungsbögen zusammen aus und visualisieren Sie diese gegebenenfalls. Sprechen Sie miteinander in einer wertschätzenden Kommunikation über das Ergebnis, insbesondere unter dem Aspekt, was kann in der nächsten Arbeitsperiode (ver)besser(t) werden.

REFLEXION DER SITZUNGSKULTUR – ALLES EINE FRAGE DER KULTUR

Bitte kreuzen Sie an, was Ihrer Meinung nach zutrifft:

ja nein

- | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 1) Die einen kamen häufig zu spät, die anderen mussten früher gehen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2) Zu Beginn betonten alle, dass sie eigentlich gar keine Zeit haben, hierzusein, und fragten, ob die Zeit der Treffen nicht verkürzt werden könnte. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3) Es gab Mitglieder, die die Gruppe bestimmten und sehr viel redeten, andere aber sagten gar nichts und das über längere Zeit. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4) Im formellen Teil der Sitzungen ging es meist schleppend voran, die Einzelnen beteiligten sich nur, wenn sie direkt angesprochen wurden. In den Pausen und nach Abschluss der Sitzung wurde demgegenüber eifrig in Grüppchen diskutiert. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5) Über einzelne, eher nebensächliche Sach- und Verfahrensfragen wurde lange geredet und gestritten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6) Es war oft nicht klar, worum es geht, und niemand versuchte das zu klären. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7) Zwei Mitglieder hatten unterschiedliche Ansichten zu einer Sachfrage, die anderen erweckten den Eindruck, als ginge sie das nichts an. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 8) Wer sprach, bezog sich wenig oder gar nicht auf die vorhergehenden Beiträge. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 9) Außerhalb der Gruppe waren viele Klagen über einzelne Mitglieder zu hören. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Werten Sie die Bewertungsbögen zusammen aus und visualisieren Sie diese gegebenenfalls. Sprechen Sie miteinander in einer wertschätzenden Kommunikation über das Ergebnis, insbesondere unter dem Aspekt, was kann in der nächsten Arbeitsperiode besser werden.

NOTIZEN

**JETZT
STAUBT'S!**

BILANZ ZIEHEN – REFLEXION DER EIGENEN GREMIENARBEIT

MEINE ERFAHRUNGEN IN DEN LETZTEN VIER JAHREN IN MEINEM GREMIUM

Schauen Sie auf Ihre Erfahrungen, die Sie in den letzten vier Jahren machen durften. Nehmen Sie sich dafür 10 Minuten Zeit. Ordnen Sie dann die Erfahrungen den drei Kategorien „Schatztruhe“ – „Papierkorb“ und „Ablagemappe“ zu.

Wenn Sie dies schriftlich tun, haben Sie es leichter sich mit den anderen Gremienmitgliedern über Ihr persönliches Fazit auszutauschen.

- 1) Schatztruhe: Das nehme ich mit!
- 2) Papierkorb: Das lasse ich zurück! Das kann weg!
- 3) Ablagemappe: Das lasse ich noch liegen!
Das könnte ich noch einmal brauchen!

THEMEN DER LETZTEN VIER JAHRE IM GREMIUM UND WAS DARAUS GEWORDEN IST

1. Schritt: Durchsicht der Protokolle

Sammeln Sie bei der Durchsicht der Protokolle die thematischen Tagesordnungspunkte, die häufiger vorkommen. Schauen Sie noch einmal Ihre Jahresbilanzen und Protokolle Ihrer Klausurtagungen danach durch. Was waren in den letzten vier Jahren Themen bei Ihnen?

2. Schritt: Kategorisierung der Themen

Ordnen Sie die gesammelten Themen z. B. nach folgenden Kriterien:

Das Thema war ein Thema, das wir aufgriffen haben ...

- ...für die Gemeinde(n)
- ...für uns
- ...für das geistliche Leben in der/n Gemeinde(n)
- ...für die Menschen in unserer/n Gemeinde(n)
- ...für die Katechese
- ...für das Seelsorgeteam
- ...für die Öffentlichkeit
- ...für den gesellschaftspolitischen Bereich
- ...

3. Schritt: Visualisierung

Tragen Sie die Themen in ein Vier-Felder-Diagramm ein:
(von links oben im Uhrzeigersinn)

1. Feld: Das ist uns gelungen! / Damit haben wir die Menschen erreicht! / Das hat Freude und Spaß gemacht!
2. Feld: Diese Erfahrung haben wir gemacht:
3. Feld: Das hat nicht funktioniert! / Das hat die Menschen nicht angesprochen oder interessiert! / Das ist auf dem Weg eingeschlafen, das mussten wir beerdigen!
4. Feld: Das sollte weitergehen! / Das sollte weitergetragen werden! / Das tun wir für die Menschen in unserer/n Gemeinde(n) und in unserem Lebensraum in Zukunft!

Werten Sie das Vier-Felder-Diagramm zusammen aus. Was fällt Ihnen auf? Was machen Sie mit den Erfahrungen, die Sie gewonnen haben? Was können Sie dem neu zu wählenden Gremium mit auf den Weg geben?

WANDZEITUNG

ZIELE UND INHALTE	Auswertung von Aktivitäten, Entscheidungen, Entwicklungen und Beschreibung zukünftig wichtiger Aspekte.
MATERIAL/MEDIEN	<p>5 Plakate, DIN A1</p> <p>Auf den 5 Plakaten haben die Vorbereitenden (mit Hilfe der Protokolle) die wichtigsten Themen der vergangenen Wahlperiode zu den folgenden 6 Bereichen notiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Organisatorisches – Kommunikation – Pastorale Themen – Finanzen – Gesellschaftspolitischer Bereich – Sonstiges <p>Klebepunkte in den Ampelfarben (je 8 pro Farbe pro TN)</p>
ZEITAUFWAND	1 Abend oder eine Arbeitseinheit (ca. 90 Minuten)
BESCHREIBUNG	<p>1. Alle Anwesenden lesen die Plakate und verteilen ihre Klebepunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> – grün (erfreulich) – gelb (zu wenig) – rot (belastend) <p>2. Durch die Moderation wird das Gespräch z.B. mit folgenden Fragen eröffnet:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Was fällt auf? – Was überrascht mich? – Welche Konsequenzen sollte / müsste das für das künftige Gremium haben?

SCHREIBGESPRÄCH

ZIELE UND INHALTE	Gespräch über die geleistete Arbeit und offen gebliebenen Themen
MATERIAL/MEDIEN	<p>Impulsblätter, DIN A4 (je TN) mit folgender Überschrift bedruckt: „Alle Themen der vergangenen Wahlperiode, an die ich mich erinnere...“</p> <p>1 Plakat, DIN A1</p> <p>Auf dem Plakat haben die Vorbereitenden (mit Hilfe der Protokolle) die 10 wichtigsten Themen der vergangenen Wahlperiode notiert.</p> <p>Dicke Filzschreiber</p>
ZEITAUFWAND	1 Abend oder eine Arbeitseinheit (ca. 90 Minuten)
BESCHREIBUNG	<ol style="list-style-type: none"> Zunächst beschäftigen sich alle Anwesenden 10 Minuten in Einzelarbeit mit den Impulsblättern. Das vorbereitete Plakat wird auf einen Tisch gelegt. Die Teilnehmenden gleichen nun in einem ersten Schritt ihre Erinnerungen mit der aus den Protokollen erarbeiteten Liste ab und ergänzen diese gegebenenfalls. Die Teilnehmenden kennzeichnen die Liste auf dem Plakat mit folgenden Symbolen: <ul style="list-style-type: none"> + Das hat sich positiv auf das Leben der Gemeinde ausgewirkt. – Das war für die Gemeinde kaum von Interesse. ? Das ist unter den Tisch gefallen und wurde nicht bearbeitet. ~ Das war konfliktreich. ♥ Das war/ist mein Herzensanliegen. Die Teilnehmenden nehmen die Bewertungen wahr: <ul style="list-style-type: none"> – Wo gibt es gleiche, wo unterschiedliche Einstellungen? – Durch die Moderation wird das Gespräch z.B. mit folgenden Fragen eröffnet: Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie die Bewertungen auf dem Plakat sehen? Welche Themen haben wir erfolgreich bearbeitet? Woran lag es, dass manche Themen aufgegriffen wurden, andere nicht? Welche Themen, die nicht bearbeitet wurden, müssen zukünftig auch nicht bearbeitet werden? Welche Themen müssen erst langfristig/mittelfristig bearbeitet werden? Wie lautet unser Vorschlag an das neu gewählte Gremium? ...

BILANZWAAGE

ZIELE UND INHALTE	Eigene Positionierung und Bilanzierung
MATERIAL/MEDIEN	Vorgefertigte Arbeitsblätter für jeden, Plakat, Stifte
ZEITAUFWAND	Ca. 90 Minuten
BESCHREIBUNG	<p>Alle bekommen ein vorgefertigtes Arbeitsblatt ausgeteilt. Für die Fragen 1 und 2 ist eine Waage dargestellt. Für Frage 3 wird eine Denkblase gezeichnet. Zunächst beschäftigen sich alle Mitglieder 10-15 Minuten in Einzelarbeit mit den Impulsfragen. (Siehe Arbeitsblatt zur Bilanzwaage)</p> <p>Impulsfragen für das Arbeitsblatt:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Was hat mir an der Arbeit im Gremium in den letzten 4 Jahren gefallen? Welche Anregungen habe ich bekommen? 2. Was ist mir in der vergangenen Amtsperiode schwer gefallen? Gibt es Dinge, die mir gefehlt haben? 3. Was ging mir häufig durch den Kopf, wenn ich von den Sitzungen meines Gremiums heimgegangen bin? <p>Zu zweit Je 2 Personen tun sich zusammen – jede/r erhält das Arbeitsblatt des/r Partners/ Partnerin, sie tauschen sich über das Geschriebene aus. Frage am Schluss des Austauschs: Kannst Du Dir die Arbeit im Gremium weiterhin vorstellen?</p> <p>Im Plenum Auf einem großen Plakat ist eine Waage aufgezeichnet. Die Mitglieder des Gremiums benennen die Themen, die ihr Gesprächspartner auf die jeweilige Waagschale gelegt hat. Der/die Moderator/in trägt sie auf der Waage ein. Auf einem zweiten Plakat werden die „Denkblasen“ zusammengetragen.</p> <p>Betrachtung der Waage ... Was beschwert die Waagschale positiv und negativ? Gespräch: „Wenn ich mir die Waage anschau, möchte ich sagen ...“ (jede/r soll dabei zu Wort kommen) Welche Gedankenblase beeindruckt mich besonders? Ich möchte dazu sagen ...</p>

BILANZWAAGE

Aufgabe des Moderators/ der Moderatorin:

Sollte die Waagschale auf der negativen Seite der Waage deutlich schwerer sein als auf der positiven Seite und der/die Moderator/-in den Eindruck haben, die Anwesenden übersehen zu schnell das Gelungene, lenkt er/sie den Blick nochmals verstärkt auf die positive Seite und betont, dass es manchmal nicht sichtbar ist, welche positiven Effekte das eigene Handeln hatte. Selbst wenn es so scheint, als hätten wir nur wenig bewegen können, dürfen wir auf Gottes Wirken vertrauen.

Es ist aber auch möglich, dass das Übergewicht auf der negativen Seite auf schwelende Konflikte hinweist, die jetzt auf den Tisch gelegt werden wollen. Der Moderator muss sich auf sein Gespür verlassen und nachfragen, was sich hinter dieser Einseitigkeit verbirgt. Die Angefragten entscheiden dann, ob sie sich öffnen wollen und Unzufriedenheiten oder Ärger auf den Tisch legen wollen oder nicht.

Schlussrunde (sofern nicht in Tagesveranstaltung eingebunden)

Wenn ich Bilanz für die letzte Amtsperiode ziehe, pendelt meine Waage...

Ich kann mir eine weitere Amtsperiode vorstellen ...

Ich möchte meine Mitarbeit im Gremium beenden ...

Ich kann mir vorstellen, mich in der Kirchengemeinde bei ... zu engagieren.

Zum Abschluss gibt es einen Segen oder wird gemeinsam ein Lied gesungen.

ARBEITSBLATT ZUR BILANZWAAGE

1. Was hat mir an der Arbeit im Gremium in den letzten 4 Jahren gefallen?
Welche Anregungen habe ich bekommen?
2. Was ist mir in der vergangenen Amtsperiode schwer gefallen?
Gibt es Dinge, die mir gefehlt haben?
3. Was ging mir häufig durch den Kopf, wenn ich von den Sitzungen meines Gremiums heimgegangen bin?

WETTERREFLEXION

Die verschiedenen zu reflektierenden Punkte werden auf ein Poster gemalt oder geklebt. Sie können dann als Tafel auf den Boden gelegt werden. Alternativ können die Wettersymbole (Sonne, Regen, heiter bis wolkig, Nebel etc.) kopiert und als Vorlage verteilt werden. Die Symbole für die Wetterkarte (Sonne, Regen, heiter bis wolkig, Nebel etc.) werden der Gruppe vorgestellt und erläutert. Anregungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Erweiterung der Karte können aufgegriffen werden. Jeder Teilnehmer stellt sich zu einem Wetterzeichen oder malt das Wetterzeichen aus.

Die Fragen zur Auswertung können vom Gesamteindruck der Arbeit im Gremium bis hin zu einzelnen Themen gestellt werden.

1. Fragerunde

Wie beurteilen Sie die Arbeit Ihres Gremiums in den vergangenen vier Jahren?

Wie beurteilen Sie

... die Kommunikation,

... das Miteinander,

... die Informationsweitergabe,

...

im Gremium?

2. Fragerunde

Was wäre nötig gewesen, um „besseres Wetter“ zu bekommen?

3. Satzanfänge

Jeder Teilnehmende erhält ein Arbeitsblatt mit Satzanfängen. Jeder trägt seine Empfindungen dort ein.

Sobald alle fertig sind, trifft man sich im Gruppenplenum, und Freiwillige können ihre Erfahrungen vortragen und noch einmal näher beschreiben.

Mir hat gefallen, dass ...

Mich hat gestört, dass ...

Für die nächsten Arbeitsschritte wünsche ich mir ...

Ich würde mehr profitieren, wenn ...

RAUMÜBUNG

Meine Mitarbeit

Eine gute Form, sehr schnell einen Überblick zu bekommen über die Auswertung der Arbeit Ihres Gremiums, ist eine Raumübung. Sie ermöglicht zugleich eine Erfahrung, wenn man sich darauf einlässt und zwischen den Polen des Raumes seinen derzeitigen Platz sucht. Diese Methode eignet sich sehr gut als Impuls zu Beginn eines Treffens.

Den vier Wänden des Raumes werden Dimensionen zugewiesen, die mit dem Anliegen zu tun haben, um das es geht. Sie bestehen aus zwei Gegensatzpaaren für die jeweils gegenüberliegenden Wände des Raumes.

Für die Auswertung der Gremienarbeit eignen sich folgende Dimensionen:

Nord: Erfolg; **Ost:** Last; **Süd:** Misserfolg; **West:** Freude oder

Nord: Hoffnung; **Ost:** Abwehr; **Süd:** Enttäuschung; **West:** Handeln

WETTERREFLEXION

Methode: Auswertung mit Hilfe einer Raumübung

Methodische Gestaltung:

Im Raum ist genügend Platz, evtl. werden Tische und Stühle zur Seite geschoben.

An den vier Wänden hängen gut lesbar Blätter mit den vier Dimensionen, die der Raum haben soll.

Die Teilnehmenden werden eingeladen, in dem Spannungs- oder Beziehungsfeld, das durch die Begriffe ausgelöst wird, ihren augenblicklichen Standort zu finden, wie nah oder fern, wie angezogen oder abgestoßen von den Polen man sich empfindet. Es ist wichtig, sich dabei Zeit zu lassen und verschiedene Orte erlebnismäßig auszuprobieren.

Wenn alle ihren Ort gefunden haben, werden sie eingeladen, einige wenige Sätze zu ihrem Standort zu sagen: „Ich stehe hier, und das bedeutet für mich ...“ Es ist wichtig, diese Sätze so stehen zu lassen und nicht darauf zu reagieren.

Danach setzt sich die Gruppe wieder in den Kreis und tauscht sich kurz über das Erlebte aus.

Dieser Austausch hat zwei Themen:

- Was habe ich erlebt bei dieser Übung?
- Was sagte das Erlebte zum Anliegen unseres Auswertungstreffens?

Alternative:

Auf einer großen, freien Bodenfläche wird eine Skala mit den Punkten 0 – 50 % – 100 % gelegt:

„Wenn ich an den Anfang unserer Arbeit denke, hatte ich x % Energie für die Arbeit im Gremium.“

Alle stellen sich und alle nehmen schweigend die Verteilung wahr und merken sich ihre Position.

Dann stellen sich alle in einer zweiten Runde:

„Jetzt habe ich x % Energie für eine Weiterarbeit in unserem Gremium.“

Alle stellen sich und alle nehmen schweigend die Verteilung wahr und merken sich ihre Position.

Auswertung:

Befragung der Teilnehmer: Wo haben Sie am „Anfang“ gestanden und wo „jetzt“?

Gibt es Gründe für die Veränderung – nach oben, nach unten, gleich geblieben ...

Die Mitglieder ordnen sich schweigend zu: Meine Mitarbeit in unserem Gremium war auf der Skala von 1 bis 100 % zu x % ein Erfolg / ein Misserfolg. Wenn alle ihren Platz gefunden haben, begründet jede/-r ihren/seinen Platz. „Ich stehe hier weil ...“

WETTERREFLEXION

Weitere Möglichkeiten:

Die Mitarbeit im Gremium war eine Last / hat mir Lust auf mehr gemacht.

Im Gremium haben wir eher abgewartet, dass der Pfarrer, der Kirchenvorstand, Gemeindemitglieder ... sagten, was wir machen sollten / haben wir im Blick auf die Aufgaben, die sich aus der/den Gemeinde/n ergaben, gehandelt.

Auswertung:

Auf einer Tapete wird die Skala aufgezeichnet, und die Positionen werden übertragen.

- Welches Bild zeichnet sich ab?
- Sind die Positionen nahe beieinander oder sehr zerstreut?
- Gilt das für die gesamte Legislaturperiode, oder gab es auch Dinge, die Sie anders werten würden?

Der Blick auf das Gremium selbst

Was zeichnet die Zusammenarbeit in unserem Gremium aus?

Was (oder wen) schätze ich an unserem Gremium besonders?

Welchen Impuls bekomme ich in diesem Gremium?

Welche Veränderung habe ich im Laufe der Zeit in unserem Gremium wahrgenommen?

Unser synodales Gremium tut der Gemeinde gut – aus meiner Sicht –, weil ...

Ein Symbol für unser Gremium ...

AUSWERTUNGSMETHODIK

„DIE SECHS STANDARDS“ (NACH HEINRICH FALLNER)

START	Wie ging es los? Was ging los? Wie ist der Start vorbereitet worden?
STRECKE	Wie war der Weg? Was haben wir an der Strecke gesehen/erlebt? Wie viel Strecke wurde gemacht? Was ist auf der Strecke geblieben?
STEIGUNG	Welche Herausforderungen gab es? Wie wurden sie gemeistert? Wurden Steigungen umgangen?
STOLPERSTEINE	Welche Probleme tauchten auf? Woher kamen sie? Wie wurden sie gelöst?
STÜTZPUNKTE	Was war unterstützend? Wo gab es Raststätten? Gab es genügend Stützpunkte auf dem Weg?
STOPP	Was wurde beendet oder abgebrochen? Gab es Auszeiten? Wie war das Ende?

UNSERE ZUSAMMENARBEIT – AUSWERTUNG BAUM

METHODE ZUR AUSWERTUNG: Vergleich des Gremiums mit einem Baum.
Folgende Sätze werden auf ein Plakat geschrieben und für alle sichtbar gemacht.

UNSERE GREMIEN-ARBEIT:

- 1) Die **ZIELE** für die Arbeit im Gremium waren mir klar.
- 2) Die **ATMOSPHERE** im Gremium war gut, ich fand Befriedigung und Anerkennung.
- 3) Die **ZUSAMMENARBEIT** im Gremium war gut, die Fähigkeiten aller Mitglieder wurden genutzt.
- 4) Die Zusammenarbeit mit anderen Gremien in der Nachbarschaft hat sich bewährt.
- 5) Das Gremium hat eine anerkannte **STELLUNG** in der Gemeinde und bei Gruppen/Verbänden.
- 6) Der **GLAUBE** spielte eine wichtige Rolle in den Beratungen und Aktionen des Gremiums.
- 7) Insgesamt: Unser synodales Gremium erfüllte seinen **ZWECK**.

Auf einem großen Plakat ist ein Baum mit Wurzeln, Stamm und Ästen gemalt.

Auf einem Tisch in der Mitte liegen aus Papier geschnittene (gelbe) Blüten, (grüne) Blätter und (graue) Steine.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer notieren darauf ihre Gedanken zu den Satzteilen in Stichworten:

- sehr Positives auf Blüten
- Gutes auf Blätter
- Negatives auf Steine

Die Ergebnisse werden dann an die entsprechende Stelle des Baumes geklebt.

Wenn der Baum fertig ist, haben die Teilnehmenden Zeit, still über das Gesamtbild, das der Baum liefert, nachzudenken.

Eine Schlussrunde kann eingeleitet werden mit dem Impuls:
„Was ist mir an diesem Ergebnis aufgegangen, wichtig geworden?“

FRAGEBOGEN ZUR PERSÖNLICHEN BILANZ ALS MITGLIED IM SYNODALEN GREMIUM

Hier sind einige wichtige **AUSSAGEN** gemacht für eine erfolgreiche Arbeit in einem synodalen Gremium. Bitte kreuzen Sie in den zugehörigen Kästchen an, wieweit diese Aussagen nach Ihrer ganz persönlichen Erfahrung in Ihrem Gremium zutrafen.

	voll	oft	teils teils	kaum	gar nicht
1) Die ZIELE für die Arbeit im Gremium waren mir klar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2) Die ATMOSPHERE im Gremium war gut, ich fand Freude und Anerkennung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3) Die ZUSAMMENARBEIT im Gremium war gut, die Fähigkeiten aller Mitglieder wurden genutzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4) Die Zusammenarbeit mit anderen Gremien in der Nachbarschaft hat sich bewährt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5) Das Gremium hat eine anerkannte STELLUNG in der Gemeinde und bei Gruppen/Verbänden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6) Der GLAUBE spielte eine wichtige Rolle in den Beratungen und Aktionen des Gremiums.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7) Insgesamt: Unser synodales Gremium erfüllte seinen ZWECK .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8) Meine persönliche BILANZ : Die Arbeit im Gremium hat mir Freude gemacht, meine Erwartungen sind erfüllt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			ja	nein	viel- leicht
9) Ich werde wieder für dieses Gremium kandidieren.			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5 MINUTEN-MEETING – WIRKEN UND ARBEITEN IM GREMIUM

ANLEITUNG

1. Gesprächspaare

- jede/r sucht sich eine/n Gesprächspartner/in
- 5 Minuten Gespräch zum Thema „Wirken und Arbeiten im Gremium“,
- danach neue Gesprächspaare
usw.

Die Anzahl der Durchgänge ist variabel. Es sollten mindestens drei Durchgänge sein.

2. Auswertung der Gespräche – Eigenarbeit

Jede/r schreibt auf das Auswertungsblatt, was sie gehört/gesagt haben.

3. Austausch und Gespräch im Plenum

Im Plenum tauschen sich die Mitglieder des Gremiums über das aus, was sie von ihrem Auswertungsblatt am wichtigsten finden. Die Aussagen werden auf Flipcharts gesammelt.

AUSWERTUNGSBLATT

Was habe ich in den kurzen Gesprächen zu den folgenden Themen gehört/gesagt:

1. Freude und Zufriedenheit

(Woran erinnere ich mich gerne, wenn ich an die vergangenen vier Jahre in meinem Gremium denke?)

2. Rolle des Gremiums

(Warum halte ich eine solches Gremium wie... für wichtig?)

3. Schwierigkeiten / Störungen / Konflikte

(Unsere Gremien-Arbeit wäre noch besser gewesen, wenn ...!

oder: Was habe ich in den vergangenen Jahren in unserem Gremium als belastend und störend erlebt?)

4. Botschaft an mögliche Kandidatinnen und Kandidaten

(Wer bei uns für das Gremium kandidiert sollte wissen, ...)

EINLEITUNG ZUR BIBELARBEIT – WARUM BIBELTEILEN IN UNSEREM GREMIUM?

Ein Schriftgespräch kann eine gute Möglichkeit sein, sich in den Gremien bewusst auf die Wurzeln des gemeinsamen Tun(s) zu besinnen: Ausgehend von einem Bibeltext haben alle Mitglieder dabei die Gelegenheit, eigene Gedanken zu äußern, vielleicht auch ihrer Enttäuschung Ausdruck zu verleihen oder Wünsche und Hoffnungen zu formulieren, ohne dass diese sofort diskutiert werden. Wo ein solches Bibelgespräch unter einem besonderen Thema steht, kann es zudem durch einige Gesprächsimpulse gelenkt werden.

Im Folgenden soll deshalb das sogenannte „Bibel-Teilen“ vorgestellt werden, das sich als Form des Schriftgesprächs bereits in vielen Gemeinden bewährt hat. Diese „Methode“ ist nicht zuletzt deshalb so beliebt und für den Einsatz in Gremien gut geeignet, weil sie ganz ausdrücklich davon ausgeht, dass alle Beteiligten einen wichtigen Beitrag leisten können. Wegen der sieben Gesprächsschritte, die das Bibel-Teilen ausmachen, wird diese Form manchmal auch die „Sieben-Schritte-Methode“ genannt. Seine Wurzeln hat das Bibel-Teilen in Afrika. Dort wurde und wird es vor allem in Basisgemeinden und in christlichen Gruppen angewandt. Das zentrale Anliegen des Bibel-Teilens ist die

persönliche Begegnung eines und einer jeden mit dem Wort Gottes. Ausgehend von dieser Erfahrung fragen dann alle gemeinsam, wie das Evangelium das soziale Miteinander prägen und bei einer christlichen Lebensgestaltung helfen kann. Der Sieben-Schritte-Methode des Bibel-Teilens liegt die Überzeugung zu Grunde, dass Gott durch seinen Heiligen Geist in jedem Menschen wirkt. Wo Menschen versuchen, Gottes Wort mit ihrem Leben in Beziehung zu bringen und einander im Gespräch daran Anteil geben, entsteht deshalb stets etwas Neues und Fruchtbringendes. Wenn jede/r seinen bzw. ihren Teil zu einer Bibelstelle beiträgt – eine Erfahrung, einen Gedanken, eine Idee oder eine Hoffnung –, ergibt sich ein neues Ganzes dieses Textes, so dass jede/r Einzelne daraus Kraft schöpfen und Impulse für ein christliches Leben gewinnen kann.

Angesichts der Sprachlosigkeit in Glaubensfragen und der vielfältigen äußeren Eindrücke, die oft kaum Stille und Besinnung zulassen, bietet das „Bibel-Teilen“ zudem eine hervorragende Chance, auch in den Gremien einen gemeinsamen Weg zur Mitte zu suchen und aus dieser Mitte heraus das gemeinsame Engagement neu fruchtbar werden zu lassen.

Der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln hat im August 2000 zusammen mit der Hauptabteilung Seelsorge im Generalvikariat des Erzbistums Köln unter dem Titel „Einblicke. Methodische Anregungen zur Bibelarbeit“ eine Arbeitshilfe herausgegeben, in der neben dem Bibel-Teilen weitere Ansätze und Methoden für die Bibelarbeit vorgestellt werden. Sie können diese Arbeitshilfe beim Diözesanrat oder Generalvikariat (Hauptabt. Seelsorge) bestellen.

Im Bistum Essen können Methodenkarten zum Bibelteilen („Gemeinschaft im Wort Gottes / Bibel-Teilen – Formen und Variationen“) in der Abteilung „Weltkirche und Mission“ bestellt werden.

EINLEITUNG ZUR METHODIK DES BIBELTEILENS

DIE METHODE

Äußerer Rahmen und Leitung

Der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln hat im August 2000 zusammen mit der Hauptabteilung Seelsorge im Generalvikariat des Erzbistums Köln unter dem Titel „Einblicke. Methodische Anregungen zur Bibelarbeit“ eine Arbeitshilfe herausgegeben, in der neben dem Bibel-Teilen weitere Ansätze und Methoden für die Bibelarbeit vorgestellt werden. Sie können diese Arbeitshilfe beim Diözesanrat oder Generalvikariat (Hauptabt. Seelsorge) bestellen.

Im Bistum Essen können Methodenkarten zum Bibelteilen („Gemeinschaft im Wort Gottes / BibelTeilen – Formen und Variationen“) in der Abteilung „Weltkirche und Mission“ bestellt werden.

Vorbereitung und Material

- Halten Sie Zettel bzw. Kärtchen und Stifte bereit.
- Kopieren Sie den Bibeltext und die Gesprächsimpulse für jede/n Teilnehmer/in.
- Bereiten Sie einen Stuhlkreis vor und gestalten Sie in der Mitte aus Tüchern, Dornen und Steinen eine kleine Landschaft ... (oder dem Thema / Evangelium angeglichen)

Vorschlag zur Vorgehensweise („Bibel-Teilen“)

Wir laden den Herrn zu uns ein und öffnen uns für seine Gegenwart.
Eine/r spricht dies in kurzen Worten aus (Gebet/Lied).

Wir lesen den Text.
Während alle den Bibeltext vor Augen haben, liest ihn eine/r vor.

Wir verweilen beim Text.
Wir suchen Worte oder kurze Sätze aus dem vorgelesenen Text heraus, die uns ergreifen, lesen sie laut und andächtig. Die Textstellen können sich wiederholen.

Wir lassen Gott in der Stille zu uns sprechen.
Zeit lassen zur persönlichen Besinnung.

Wir teilen mit, was uns berührt hat.
a) Wer möchte, sagt den anderen, was sie/er bei dem Text empfindet. – Wichtig ist darauf zu achten, dass keine Diskussion entsteht, weil die Erfahrungen der Einzelnen nicht zur Disposition stehen oder:

b) Jede/r schreibt Antworten zu den verschiedenen Fragen auf Zettel/ Kärtchen und ordnet diese in die Landschaft ein. Anschließend werden die Antworten ihrem Ort entsprechend gemeinsam (vor-)gelesen.

Wir besprechen, was der Herr von uns will.
Wir fragen nach der Beziehung des Wortes Gottes zu unserem Leben und zu unserer Arbeit.

Wir beten.
Jede/r betet, was sie/ihn freut oder ihm/ihr auf dem Herzen liegt. Zum Abschluss kann gemeinsam das „Vater unser“ gebetet werden.

Es müssen nicht immer alle Schritte eingehalten werden. In bestimmten Kontexten ist auch eine Kurzform möglich, die nur bis zu Schritt 5 geht. Dabei sollte aber nicht weniger auf eine andächtige und für alle offene Atmosphäre geachtet werden.

BIBELSTELLEN

DIE HEILUNG EINES BLINDEN BEI JERICHO (MK 10,46-52):

46 Sie kamen nach Jericho. Als er mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho wieder verließ, saß an der Straße ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. 47 Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir! 48 Viele wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! 49 Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich. 50 Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. 51 Und Jesus fragte ihn: Was soll ich dir tun? Der Blinde antwortete: Rabbuni, ich möchte wieder sehen können. 52 Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dir geholfen. Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen, und er folgte Jesus auf seinem Weg.

Impulse für die Besinnung (Bibelteilen Schritt 6) und/oder das gemeinsame Gespräch

„Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir!“

- Wie können wir uns auf Jesus wieder voll einlassen?
- Wo vertrauten wir in unserer Arbeit auf Gottes Hilfe und Erbarmen?

„Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich?“

- „Wo fühlten wir uns aufgerufen, aufzustehen?“
- „Wo waren wir mutig aufzustehen und öffentlich zu werden?“

„Rabbuni, ich möchte wieder sehen können.“

- Wo haben wir unsere blinden Flecken?
- Wen und/oder was wollten wir in unseren Gemeinden nicht sehen?

„Geh! Dein Glaube hat dir geholfen.“

- (Ver-)Traue ich dem Evangelium? Lassen wir uns Mut machen trotz vieler entmutigender Erfahrungen?
- Was kann die Verheißung Jesus für uns und unser Engagement im Gremium bedeuten?

BIBELSTELLEN

DAS GLEICHNIS VOM SÄMANN (MK 4,1-9)

1 Ein andermal lehrte er wieder am Ufer des Sees, und sehr viele Menschen versammelten sich um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot auf dem See und setzte sich; die Leute aber standen am Ufer. 2 Und er sprach lange zu ihnen und lehrte sie in Form von Gleichnissen. Bei dieser Belehrung sagte er zu ihnen: 3 Hört! Ein Sämann ging aufs Feld, um zu säen. 4 Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg, und die Vögel kamen und fraßen sie. 5 Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; 6 als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte. 7 Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen, und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat, und sie brachte keine Frucht. 8 Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden und brachte Frucht; die Saat ging auf und wuchs empor und trug dreißigfach, ja sechzigfach und hundertfach. 9 Und Jesus sprach: Wer Ohren hat zum Hören, der höre!

Impulse für die Besinnung (Bibelteilen Schritt 5) und/oder das gemeinsame Gespräch
Wir haben in unserem Gremium schon einiges auf den Acker der Gemeinde gesät.

Manches fiel...

... auf den Weg.

– Welche Ideen konnte ich/konnten wir, nicht verwirklichen?

... auf felsigen Boden.

– Was habe ich/haben wir angefangen, das dann in der Hitze des Alltags verdorrt ist?

... unter die Dornen.

– Welche meiner/unsere Vorhaben wurden von äußeren Widerständen gehemmt oder gar erstickt?

... auf guten Boden und brachte Frucht.

– Was ist uns gelungen? Welche Früchte haben meine/unsere Arbeit gebracht, von denen ich bzw. die Gemeinde heute und morgen zehren kann?

BIBELSTELLEN

EINE GEISTLICHE REFLEXION FÜR DIE ARBEIT IN GREMIEN

Orientierung an Jesu Worten und Taten: Gemeinde als Lebensort für alle.

„Das Schicksal der Kirche wird in der kommenden Zeit nicht von dem abhängen, was ihre Prälaten und führenden Instanzen an Klugheit, Gescheitheit, politischen Fähigkeiten usw. aufbringen. Entscheidend wird die Rückkehr der Kirche in die Diakonie: in den Dienst der Menschheit. Und zwar in einen Dienst, den die Not der Menschheit bestimmt, nicht unser Geschmack oder die Gewohnheiten einer noch so bewährten kirchlichen Gemeinschaft. Diakonie habe ich gesagt. Damit meine ich das Sich-Gesellen zum Menschen in allen seinen Situationen mit der Absicht, sie ihm meistern zu helfen.“ Alfred Delp

Dem Gott Jesu Christ geht es um den Menschen. Wo heiles, menschenwürdiges Leben verwirklicht wird, da geschieht Gottes Wille. Der Weg in die Nachfolge Jesu ist der Weg in den Dienst für die Menschen, in die Diakonie. Der Pastoraltheologe Ottmar Fuchs hat vor einiger Zeit einige Charakteristika des Handelns Jesu herausgearbeitet. Sie können Kriterien sein, ob wir uns in unseren Gemeinden an jenem Gott orientieren, von dem Jesus in Wort und Tat sprach:

Jesus geht zärtlich mit den Menschen um

Jesus berührt Aussätzige (Mt 8,3) und lässt sich seinerseits von der blutenden Frau anfassen (Mt 9,20).

Jesus heilt und vergibt

Jesus hat Kranke geheilt und Sünden vergeben. In Jesu Wundertaten zeigt sich konkret die anbrechende Gottesherrschaft. Jesu Rede von Gott ist nicht folgenlos, die Folgen seines Handelns sind sehr konkret und sehr eindeutig: Es sind Heilung, Befreiung, ja Erweckung zu neuem Leben.

Jesus erwartet von den Hilfsbedürftigen und Außenseitern entscheidende Inhalte

Die Leidenden sind bei Jesus nicht nur passive Objekte seines Handelns. Sie haben gerade wegen ihres Leidens selbst Entscheidendes zu sagen. Jesus heilt den Blinden nicht einfach ungefragt, sondern er fragt ausdrücklich: „Was willst du, das ich dir tue?“ Jesus dreht den Spieß um: Gerade von den Kleinen und Schwachen kann man lernen, wie man mit Gott und den Menschen umgeht. (Mk 10,50).

Jesus setzt sich öffentlich für die Leidenden ein

Jesus hat öffentlich, also politisch gehandelt. Er hat den Streit mit den damaligen religiösen Machthabern nicht gemieden.

Jesus riskiert in seinem helfenden Handeln, selbst Außenseiter und Bedrängter zu werden

Jesus bekommt wegen seines Verhaltens gegenüber den Außenseitern und wegen seiner öffentlichen Parteinahme für sie massive Probleme. Sein Nonkonformismus und sein Dissidententum um der Diakonie willen kommen denen, die etwas zu sagen haben, als gefährliche Verrücktheit vor und bringen ihn schließlich ans Kreuz.

Jesu diakonisches Handeln ist Konsequenz seiner Gottesbeziehung

Gott ist für Jesus keine unverbindliche Chiffre für Menschlichkeit, sondern selbst ein realer helfender und befreiender Partner in diesem Leben und darüber hinaus, der gerade deswegen in der Geschichte der Menschen nicht anders verkündet und vertreten werden kann denn als vehementer Anwalt hilfe- und befreiungsbedürftiger Menschen. Jesus handelt, wie er handelt, weil er sich von Gott getragen und berufen weiß. Er redet von etwas, das er erfahren hat.

BIBELSTELLEN

Jesus schweigt von Gott, um für ihn zu handeln

Und dann gibt es noch dieses Letzte, was von Jesus für eine heutige Gottesrede zu lernen ist: dass von Gott zu schweigen jene Form sein kann, in der Gott erscheint. Jesus schweigt manchmal von Gott und bringt ihn gerade dadurch zur Geltung. Er tut dies, wenn er den falschen Gott hinter dem scheinbar richtigen entlarven will, wenn er die Gnadenlosigkeit, Gedankenlosigkeit, Hilflosigkeit einer Rede von Gott entlarven will, die Opfer unter den sowieso schon Leidenden fordert, weil sie Gott zu einem Machtinstrument der eigenen Rechtschaffenheit macht.

BIBELSTELLEN

VON GASTFREUNDSCHAFT UND LACHEN – BIBELARBEIT ZU GEN 18,1-15

ZIELE UND INHALTE Reflexion der geistlichen Grundlagen der gemeinsamen Arbeit anhand einer Bibelstelle aus dem AT

MATERIAL/MEDIEN Kopien des Bibeltextes für jede/n TN
10 Din A4-Blätter mit den Überschriften der einzelnen Stationen
10 Stapel mit Moderationskarten
Dicke Filzschreiber (1 pro TN)
10 Din A4-Blätter mit Impulsfragen

ZEITAUFWAND 1 Abend oder eine Arbeitseinheit, mindestens 2 Stunden

BESCHREIBUNG

1. Vorbereitung

Im Raum verteilt liegen Din A4-Blätter, die Stationen kennzeichnen, mit folgenden Überschriften:

- Die Geschichte des Mannes Abraham
- Die Geschichte der Frau Sara
- Gott kommt im Verborgenen zu Besuch
- Gastfreundschaft
- Die große Verheißung
- Lachen aus Unglaube
- Lachen aus Bitterkeit
- Lachen aus Scham
- Lachen aus Freude
- Gott bestätigt das Lachen

Bei jeder Station liegt ein Stapel Moderationskarten und dicke Filzschreiber.

2. Die Moderation des Abends liest Gen 18,1-15 laut vor.

3. Impulse für das gemeinsame Gespräch

Unser Gremium hat in den letzten Jahren vieles gemeinsam erlebt und bewältigt. Wir gehen unserer gemeinsamen Geschichte anhand der Verheißungsgeschichte an Sara und Abraham nach.

4. Folgende Impulsfragen werden vorgelesen und dann zu den einzelnen Stationen gelegt:

- Wie geht es den Männern in unserer Gemeinde/Seelsorgeeinheit (SE)?
- Wie geht es den Frauen in unserer Gemeinde/SE?
- Wo haben wir Gottes Nähe in unserer Gemeinde/SE/Arbeit im Gremium ... geahnt?
- Wann waren wir gastfreundlich? Wem gegenüber?
- Was ist die große Verheißung, die uns als Gemeinde/SE/Gremium trägt?
- Über welche Verheißung/Vision lachen wir als Gremium ungläubig?
- Bei welcher Verheißung/ Vision umspielt ein bitteres Lachen unsere Mundwinkel?
- Wo schämen wir uns für unsere Kirche – für unseren Glauben?
- Worüber freuen wir uns?
- Wie fühlt es sich an, wenn Gott unser Lachen nicht anklagt, verbietet oder lobt, sondern bestätigt?

BIBELSTELLEN

5. Die TN werden eingeladen, in 20 Minuten ihre Gedanken zu einzelnen Stationen, die sie selbst auswählen, auf die Moderationskarten zu notieren und bei der jeweiligen Station abzulegen.

6. Es folgt ein gemeinsames Gespräch zu den einzelnen Stationen, z.B. mit Hilfe folgender Impulse:

- Was fällt Ihnen auf, wenn Sie die Gedanken und Wahrnehmungen zu den einzelnen Stationen lesen?
- Wo stimmen wir in der Wahrnehmung unserer Gemeinde/SE/unsere Gremium überein, wo unterscheiden sich die Wahrnehmungen?
- Welche Verheißungen tragen uns?
- Welche Art des Lachens fällt uns leicht?
- Welche Art des Lachens würden wir uns wünschen?
- Welche Verheißung und welche Haltung wollen wir dem zukünftigen Gremium gerne mitgeben?

TEXT

Gott zu Gast bei Abraham und Sara Gen 18,1-15

- 1 Der Herr erschien Abraham bei den Eichen von Mamre. Abraham saß zur Zeit der Mittagshitze am Zelteingang.
- 2 Er blickte auf und sah vor sich drei Männer stehen. Als er sie sah, lief er ihnen vom Zelteingang aus entgegen, warf sich zur Erde nieder
- 3 und sagte: Mein Herr, wenn ich dein Wohlwollen gefunden habe, geh doch an deinem Knecht nicht vorbei!
- 4 Man wird etwas Wasser holen; dann könnt ihr euch die Füße waschen und euch unter dem Baum ausruhen.
- 5 Ich will einen Bissen Brot holen und ihr könnt dann nach einer kleinen Stärkung weitergehen; denn deshalb seid ihr doch bei eurem Knecht vorbeigekommen. Sie erwiderten: Tu, wie du gesagt hast.
- 6 Da lief Abraham eiligst ins Zelt zu Sara und rief: Schnell drei Sea feines Mehl! Rühr es an und backe Brotfladen!
- 7 Er lief weiter zum Vieh, nahm ein zartes, prächtiges Kalb und übergab es dem Jungknecht, der es schnell zubereitete.
- 8 Dann nahm Abraham Butter, Milch und das Kalb, das er hatte zubereiten lassen, und setzte es ihnen vor. Er wartete ihnen unter dem Baum auf, während sie aßen.
- 9 Sie fragten ihn: Wo ist deine Frau Sara? Dort im Zelt, sagte er.
- 10 Da sprach der Herr: In einem Jahr komme ich wieder zu dir, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben. Sara hörte am Zelteingang hinter seinem Rücken zu.
- 11 Abraham und Sara waren schon alt; sie waren in die Jahre gekommen. Sara erging es längst nicht mehr, wie es Frauen zu ergehen pflegt.
- 12 Sara lachte daher still in sich hinein und dachte: Ich bin doch schon alt und verbraucht und soll noch das Glück der Liebe erfahren? Auch ist mein Herr doch schon ein alter Mann!
- 13 Da sprach der Herr zu Abraham: Warum lacht Sara und sagt: Soll ich wirklich noch Kinder bekommen, obwohl ich so alt bin?
- 14 Ist beim Herrn etwas unmöglich? Nächstes Jahr um diese Zeit werde ich wieder zu dir kommen; dann wird Sara einen Sohn haben.
- 15 Sara leugnete: Ich habe nicht gelacht. Sie hatte nämlich Angst. Er aber sagte: Doch, du hast gelacht.

BIBELSTELLEN

MIT FRANZISKUS ANPACKEN

ZIELE UND INHALTE Franziskus – unser Papst und sein Vorbild im Heiligen Franziskus
Auseinandersetzung mit dem Leben des Heiligen und seiner Bedeutung für uns und unsere Kirche.

MATERIAL/MEDIEN Biographie des heiligen Franziskus
http://www.heiligenlexikon.de/BiographienF/Franziskus_von_Assisi.htm
<http://www.youtube.com/watch?v=4414RSQECTs> (8 min)

ZEITAUFWAND Ca. 90 Minuten

INHALTLICHER IMPULS Seit dem 13. März 2013 ist Papst Franziskus der 266. Papst - erster Südamerikaner und erster, der den Namen Franziskus trägt. Seine Wahl hat nicht nur in den katholischen Kreisen eine Welle der Begeisterung hervorgerufen. Seine Einfachheit der Verkündigung der frohen Botschaft, sein Einsatz für die Armen und Entrechteten und sein Streben nach einer Kirche, „die nicht um sich selbst kreist“, sondern eine dienende Kirche ist, lädt ein mit anzupacken.

Als Vorbild hat er sich den Hl. Franziskus von Assisi genommen, der vor über 800 Jahren gelebt hat und dessen Botschaft heute mehr denn je aktuell ist. Franziskus von Assisi wurde 1181 in der Familie des reichen Tuchhändlers Pietro Bernardone geboren. Der Wohlstand seines Vaters sorgte dafür, dass Franziskus eine sorglose Kindheit und Jugend verbringen konnte. Er entschied sich aber, nach langem Suchen und Überlegen, für eine radikale Armut. Er verzichtete auf Geld und persönlichen Besitz, um frei zu werden, frei für Gott und für alle seine Geschöpfe, die er Brüder und Schwestern nennt.

Das Schlüsselerlebnis, während seiner Suche nach Gottes Willen, war für Franziskus seine Begegnung mit dem Gekreuzigten in der kleinen und vom Zerfall bedrohten Kirche San Damiano. Eine Stimme vom Kreuz forderte Franziskus auf: „Franziskus, baue meine Kirche wieder auf!“ Franziskus verstand diese Aufforderung zuerst wortwörtlich und hat sich an die Arbeit gemacht, die zerfallene Kirche San Damiano wieder aufzubauen. Erst später hat Franziskus verstanden, dass die lebendige Kirche gemeint war, die den Wiederaufbau nötig hatte.

Sein Biograph Thomas von Celano in seiner Ersten Lebensbeschreibung, Kapitel VIII, schreibt:

„Das erste Werk, das der selige Franziskus in Angriff nimmt, nachdem er die Befreiung aus der Hand seines leiblichen Vaters erlangt hat, ist, dass er Gott ein Haus baut. Er will es nicht neu aufbauen, sondern das altbrüchige richtet er wieder her, das althehrwürdige bessert er aus. Das Fundament reißt er nicht heraus, sondern baut auf ihm weiter, wodurch er, wenn auch wohl unbewusst, das Vorrecht immer für Christus wahr: „Denn einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, nämlich Christus Jesus“.

BIBELSTELLEN

IMPULSFRAGEN

Franziskus ist auf seiner Suche oft in der Kirche San Damiano, obwohl sie einsturzgefährdet ist. Er betritt die Ruine und gerade darin vernimmt er den Ruf Christi.

- Erinnere ich mich an den Anfang meiner Zeit im Gremium?
- Was hat mich motiviert mitzumachen?
- Bin ich auch einer inneren Stimme, einem Ruf Gottes gefolgt?
- Wollte ich auch die Kirche aufbauen oder weiterbauen?

Bevor Franziskus angepackt hat, war er selbst auf der Suche und hat eine innere Wandlung erlebt. Die Sendung durch Jesus ist kein bloßer Arbeitsauftrag. Sie fordert spirituelle Umwandlung.

- Was hat mir in den Jahren meiner Mitarbeit im Gremium Kraft gegeben?
- Aus welchen Quellen konnte ich schöpfen?
- Wer hat mich unterstützt und mich ermutigt?

Franziskus wagt den ersten Schritt und packt konkret an. Er will allerdings nicht das Alte abreißen und das Neue aufbauen. Er baut auf dem, was bereits vorhanden war. Jesus Christus selbst ist der Grund.

- Wo/was in meinem Gremium habe ich gerne angepackt?
- Was ist mir, was ist uns gelungen?
- Was ging leicht und fand Zustimmung und Anerkennung in der Kirchengemeinde?
- Wo habe ich Widerstände gespürt?

Thomas Celano berichtet, wie Franziskus mit glühenden Worten Menschen für den Aufbau begeisterte. Franziskus hat Visionen. Er baut für die Zukunft. Er baut nicht für sich selbst, sondern für Gott und die Menschen einen Platz mitten in der Welt. Alleine fängt er an und dann sucht er Mitarbeiter.

- Wie habe ich die Zusammenarbeit im Gremium erlebt?
- Wie habe ich die Leitung erlebt? Konnte sie (mich) begeistern?

METHODEN

Die Impulsfragen können in einer Einzelarbeit schriftlich bearbeitet werden. Anschließend findet eine offene Runde statt, in der jede Person das mitteilen kann, was sie mitteilen möchte.

Oder:

Die Impulsfragen werden nach der Erzählung über das Leben des Franziskus in Form einer Meditation gestellt. Im Hintergrund gibt es meditative Musik, die Teilnehmenden erhalten nach jedem Abschnitt Zeit zum Nachdenken.

Anschließend ist eine offene Runde, bei der jede Person sagen kann, was sie sagen möchte.

Abschluss mit einem Gebet.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

AG Vorbereitung der PGR-Wahl 2017
auf NRW – Ebene, 2017

REDAKTION:

Dr. Stephan Engels (Erzbistum Köln)
und Anja Funk (Bistum Essen)

MIT BEITRÄGEN VON:

Mechtild Jansen (Bistum Essen)
Michael Meurer (Bistum Essen)
Dr. Stephan Engels (Erzbistum Köln)

SOWIE AUSZÜGE AUS:

Arbeitshilfe für die Pfarrgemeinderäte im Erzbistum Köln
„Ich glaube. Wir gestalten. Unsere Kirche“,
Diözesanrat Köln, 2013

Handbuch für Pfarrgemeinderäte 2013 – 2017,
Erzbistum Paderborn, 2013

Arbeitshilfe 2 „Kirche verändert sich“,
Bistum Rottenburg/Stuttgart, 2015

GESTALTUNG

Mues + Schrewe GmbH, Warstein

1. Fassung, 2017